

KOENIGmuseum

MUSEEN DER STADT LANDSHUT

25. Oktober 2025 bis 22. Februar 2026

Patricia Piccinini

Willkommener Gast

Vom 25. Oktober 2025 bis zum 22. Februar 2026 präsentiert das KOENIGmuseum die Ausstellung „Patricia Piccinini. Willkommener Gast“. Die Werkschau der zeitgenössischen australischen Bildhauerin ermöglicht an einigen Stellen einen Dialog mit den plastischen Arbeiten Koenigs. Die beiden Positionen könnten nicht unterschiedlicher sein. Koenig gehört dem abstrakten Informel der Nachkriegszeit an. Piccinini ist eine jüngere Vertreterin der Hyperrealisten, einer Bewegung, die seit den 1960er Jahren auf kritische Distanz zur Abstraktion geht. Beide plastisch bildenden Künstler vereint jedoch das Interesse an Mischwesen aus Mensch, Tier und Pflanze. Die Ausstellung bietet Anlass für ein Rahmenprogramm, das sich mit ethischen, psychologischen und soziologischen Fragestellungen zu Konfliktforschung, Gentechnik und Genderthematik befasst. Vor allem anderen ist die Schau jedoch sinnlich ansprechend, überraschend und faszinierend!

Das KOENIGmuseum beherbergt den künstlerischen Nachlass von Fritz Koenig (1924-2017), eine Dauerleihgabe der Fritz und Maria Koenig Stiftung. Sein Werk zu bewahren, auszustellen und zu vermitteln ist Aufgabe des zu den Museen der Stadt Landshut gehörenden Hauses. Eine nachhaltige Würdigung der Arbeit des bekannten Bildhauers kann nur gelingen, wenn es immer wieder aus anderen Perspektiven betrachtet wird. Dafür soll in Zukunft verstärkt auf den Dialog mit anderen prominenten Positionen gesetzt werden. Zum Auftakt dieser neuen Herangehensweise erging die Einladung an Patricia Piccinini. Die Ausstellung der zeitgenössischen australischen Künstlerin wurde von den Museen der Stadt Landshut in Kooperation mit dem Tübinger Institut für Kulturaustausch erstellt. Landshut ist nach Singapur, Wien, Stockholm und Halle die nächste Station einer weltweiten Tournee dieser außergewöhnlich faszinierenden Künstlerin.

Koenig ist Vertreter des Informel der Nachkriegsmoderne. Für seine plastischen Arbeiten verwendet er harte Materialien wie Stein, Eisen und Bronze. Er befasst sich auf abstrakte Weise mit menschlichen Grundthemen. Er sucht nach möglichst prägnanten Ausdrucksformen für das Streben nach erotischer Vereinigung, für die Auseinandersetzung mit dem Tod, für das Streben nach Harmonie mit der Natur.

Piccinini hat mit ihrem skulpturalen Schaffen in den letzten fünfzehn Jahren weltweit für Aufsehen gesorgt. Sie entstammt dem Hyperrealismus – einer Bewegung, die sich seit den 1960er Jahren bewusst von der Abstraktion absetzt und auf soziale Fragestellungen reagiert. Piccinini gehört zusammen mit Evan Penny oder Ron Mueck der zweiten Generation der Hyperrealisten an. Charakteristisch für sie ist die surreale Verfremdung. Mit ihren Skulpturen und Installationen setzt sie sich mit ethischen und kulturellen Fragen auseinander, die durch technologischen Wandel und biologische Forschung entstehen, insbesondere mit Bezug auf Genetik, künstliche Reproduktion und die Mensch-Natur-Beziehung. Sie arbeitet mit weichen Materialien wie menschlichem Haar oder mit hautähnlichem Silikon. Ihr Schaffen umfasst lebensecht anmutende Mischwesen aus Mensch, Tier und Pflanze sowie zum Leben erwachte Maschinenkörper.

Die kommende Ausstellung im KOENIGmuseum in Landshut widmet sich dem faszinierenden Dialog zwischen Patricia Piccinini und Fritz Koenig. Zwei künstlerische Positionen, die auf den ersten Blick unterschiedlicher nicht sein könnten, treten hier in eine überraschend enge Beziehung zueinander.

Piccinini erschafft mit hyperrealistischen Skulpturen eine Welt hybrider Wesen, in der Mensch, Tier und Technik in berührenden wie verstörenden Konstellationen miteinander verschmelzen. Ihre Figuren wirken zunächst fremd oder gar bedrohlich, offenbaren bei näherer Betrachtung jedoch eine große Zärtlichkeit, Verletzlichkeit und Nähe zum Menschen. Auch Koenig spielt in seinem Werk mit der freien Kombination von Körperfragmenten, anthropomorphen Formen und Abstraktionen, die eine unmittelbare Verbindung zu Piccininis Visionen erkennen lassen.

Ein Schwerpunkt der Ausstellung liegt auf Piccininis Auseinandersetzung mit der „Animalness“ – der Nähe zwischen Mensch und Tier, die uns oft bewusst, manchmal aber auch unbewusst begleitet. Ihre Werke zeigen, wie sehr beide Welten miteinander verwoben sind. Koenigs Kinder- und Tierplastiken oder seine bekannten Reiterfiguren spiegeln diese Verbindung in ganz eigener Form wider.

Weitere Arbeiten von Piccinini rücken Themen wie Liebe, Partnerschaft, Familie und Fortpflanzung ins Zentrum. Auch hier finden sich überraschende Parallelen zu Koenigs Bronzeplastiken, die mit großer Offenheit Körper und Identität in immer neuen Kombinationen denken.

Die Ausstellung bietet zahlreiche irritierende wie poetische Momente: von unerwarteten Körperhybriden über verblüffende Selbstporträts bis hin zu skulpturalen Visionen, die unsere Vorstellungen von Schönheit, Harmonie und Natur infrage stellen. Gleichzeitig eröffnet sie neue Perspektiven auf Fritz Koenigs Werk, das sich in besonderer Weise mit der Fragwürdigkeit fester Grenzen zwischen Mensch, Tier und Natur auseinandersetzt.

So wird die Gegenüberstellung von Patricia Piccinini und Fritz Koenig zu einem vielschichtigen Erlebnis, das Fragen nach Identität, Zugehörigkeit und der Zukunft des Menschlichen in einer sich rasant verändernden Welt aufwirft.

Dürfen Tiere zum Wohl des Menschen gequält und getötet werden? Welche ethischen Fragestellungen ergeben sich aus den Möglichkeiten der Gentechnik? Warum reagieren wir oft aversiv auf Fremde? Welche Rolle spielt Empathie bei der Konfliktbewältigung? Zu diesen und weiteren Fragestellungen bietet das Begleitprogramm Podiumsdiskussionen mit Vertretern aus Kunst, Psychologie, Biologie, Medizin, Philosophie und Religion. Geboten wird auch ein Poetry Slam, Workshops und Führungen sowie einen Talk mit der eigens aus Australien angereisten Künstlerin Patricia Piccinini.



Fritz Koenig, Große Doppelkaryatide N, Bronze, 1968/70, WVZ-Sk 421, Foto: KOENIGmuseum



Große Doppelkaryatide N, Ganslberg, Foto: Archiv Koenig



Patricia Piccinini, *The Welcome Guest*, 2011 © Mit freundlicher Genehmigung der Künstlerin und des Instituts für Kulturaustausch



Patricia Piccinini, *The Welcome Guest*, 2011 (Detail) © Mit freundlicher Genehmigung der Künstlerin und des Instituts für Kulturaustausch